

Die Ära Wüst

Das Schulgebäude, 1846 in der Kirchstraße errichtet, war ein zweigeschossiger Bau mit zwei Klassenräumen. Heute ist in dem einen Schulsaal die Jugendabteilung der Stadtteilbücherei untergebracht (links vom Eingang), während der darüberliegende Raum noch als Klassenraum benutzt wird.

Knaben und Mädchen – vom 1. bis zum 8. Schuljahr – bildeten je eine Klasse.

Am 19. Mai 1857 wurde „der Schullehrer Heinrich Wüst zu Saffig zum Lehrer bei der katholischen Schule zu Horchheim provisorisch“ ernannt.

Herr Wüst wurde Schulleiter und Klassenlehrer der Jungenklasse, die im Erdgeschoß untergebracht war, und der Lehrer Cyrillus Beckenkamp unterrichtete die Mädchenklasse im 1. Obergeschoß. Beide Klassen hatten je 100 Schüler.

Die Dienstwohnungen der Lehrer befanden sich im ehemaligen „Schul- und Rathaus“ an der Ecke Emser Straße/Kirchstraße. Herr Wüst löste Herrn Lehrer Dillmann ab, der am 1. Mai 1857 pensioniert wurde. Neben dem Schulunterricht (in der Regel von 8.00 - 11.00 Uhr und von 13.00 - 16.00 Uhr) hatte er auch das Amt des Küsters, Glöckners und Organisten an der Horchheimer Pfarrkirche zu verwalten.

Die Besoldung für seine Tätigkeit bestand in einer finanziellen Zuwendung („Schulgeld“) und in der Nutznießung bestimmter gemeinde- bzw. kircheneigener Grundstücke sowie in der kostenfreien Dienstwohnung.

Alte Horchheimer Schule, abgerissen im Herbst 1907

Für das Kirmes-Magazin 87 konnten wir den Diplom-Pädagogen Hans-Rudolf Perschbach, den meisten Horchheimern als Schulleiter der Grundschule bekannt, als neuen Mitarbeiter gewinnen. Herr Perschbach hat als „Schul-Boss“ Interesse an der Geschichte der Horchheimer Bildungsanstalt gefunden und sich bereiterklärt, in Fortsetzungen über die Entwicklung der Horchheimer Schule seit der Mitte des 19. Jahrhunderts zu berichten.

Aus der Schul- Chronik



Vom besten Geiste beseelt

Nach fast einjähriger Tätigkeit in Horchheim erfolgte am 20. 04. 1858 die erste Revision des neuen Lehrers durch den Schulinspektor Pfarrer Geschwind aus Ehrenbreitstein. Dieser bescheinigte Herrn Wüst, von „bestem Geist beseelt“ zu sein. „Besondere Mühe hatte sich der Lehrer im Gesangunterricht gegeben. Einige eingübte mehrstimmige Lieder wurden richtig und schön vorgetragen... Herr Pfarrer Knoell (von 1846 - 1872 Pfarrer in Horchheim) rühmt besonders... noch an ihm die viele Mühe, die er sich um Hebung und Verbesserung des Kirchengesanges gegeben habe. Er hat einen neuen Chor von Jünglingen und Jungfrauen gebildet und dieselben dahin gebracht, daß sie an höchsten Festtagen eine mehrstimmige Messe und Vesper singen konnten. Leider hatte dies die Eifersucht der alten Chorsänger erregt und veranlaßt, daß dem Lehrer mehrere Unannehmlichkeiten zugefügt wurden. Hoffentlich werden solche Unarten, die nur von wenigen ausgegangen sind, nicht mehr vorkommen.“

Am 28. 10. 1859 verfügte die Königliche Regierung Koblenz: „Der bisherige provisorische Schullehrer Wüst wird hierdurch in seine Stelle definitiv bestätigt.“

Schülerexplosion — Neuer Schulsaal

Während seiner Tätigkeit in Horchheim erlebte Herr Wüst eine sehr expansive Phase innerhalb der Geschichte der Horchheimer Schule. Die Schülerzahl hatte sich mehr als verdoppelt und die Zahl der Lehrer und der Klassen verdreifacht, so daß das Schulgebäude mehrmals umgebaut und vergrößert werden mußte.

1870 wurde die Schule dreiklassig. Herr Wüst behielt die Knabenoberklasse, eine Lehrerin, Fräulein Rittel, bekam die Mädchenklasse, und Herr Beckenkamp unterrichtete die gemischte Unterklasse. Da für diese Klasse im „neuen“ Schulgebäude kein Klassenraum vorhanden war, mußte er mit seiner Klasse in das alte „Schul- und Gemeindehaus“ umziehen.

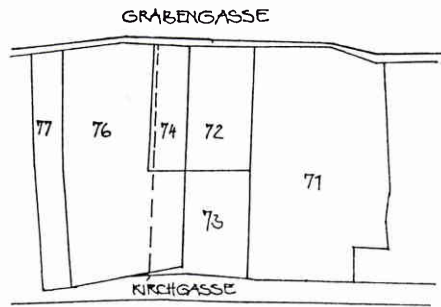
Auf heftiges Drängen der Regierung und des Landrats beschloß der Horchheimer Gemeinderat nach langem Zögern am 12. 08. 1875, an das bestehende Schulgebäude einen Westflügel anzubauen. Da man zu dieser Zeit mit dem Bau des Bahnhofs Niederlahnstein rechnete und sich dadurch ein erhebliches Anwachsen der Horchheimer Bevölkerung durch zuziehende Bahnbeamte und Arbeiter versprach, sollte das neue Gebäude zunächst nur einen Klassenraum mit Mansarde umfassen, aber so massiv gebaut werden, daß die Mansarde zu einem weiteren Schulsaal aus- bzw. umgebaut werden könnte. Stadtbaumeister Nebel lieferte die entsprechenden Baupläne, und im August 1877 wurde der neue Schulsaal seiner Bestimmung übergeben.

Neues Stockwerk

Bereits 6 Jahre danach war die Schule aber schon wieder zu klein. Der Kreis-
schulinspektor berichtete am 04.06. 1883 der Königlichen Regierung in Koblenz, die gemischte Unterklasse (1. - 3. Schuljahr: 123 Schüler!) platze aus allen Nähten. Ein 4. Schulsaal müsse gebaut wer-

GETARUNG HORCHHEIM

FLUR XI 1844



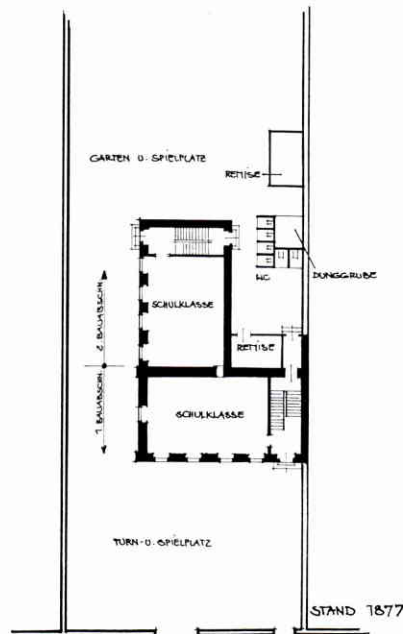
Nr.: 71	Pfarrei Horchheim
Nr.: 72	Nicolaus Geisler
Nr.: 73	Matthias Mandt
Nr.: 74	Sebastian Becker
Nr.: 76	Matthias Mandt
Nr.: 77	Johann Geisler jun.

den. Der Landrat, zur Stellungnahme aufgefordert, verwies auf die angespannte finanzielle Situation der Gemeinde und bat um eine Frist von 3 - 4 Jahren. Schließlich beschloß der Gemeinderat am 20. 06. 1885, „zur Unterbringung der 4. Klasse ein Stockwerk auf das Gebäude der Mädchenschule“ aufzubauen. Nach gut einjähriger Bauzeit konnte am 03. Januar 1887 der 4. Schulsaal eingeweiht werden.

Die Schule wurde jetzt von 300 Kindern in 4 Klassen besucht: Oberklasse Knaben (50 Schüler): Lehrer Wüst, Oberklasse Mädchen (62 Schülerinnen): Lehrerin Josefine Boeckling, Mittelklasse (121 Kinder - 3 Jahrgänge): Lehrer Stoffel, Unterklasse (67 Kinder): Lehrerin Amalie Boeckling.

Dritte Bauphase

Diese Schülerzahlen sprechen für sich. Wen wundert es, wenn sich die Gemeinde kurze Zeit später schon wieder mit einem Schulerweiterungsbau befassen mußte, ganz abgesehen von der schwierigen Unterrichtssituation für Schüler und Lehrer. Da gab es Schichtunterricht und Unterricht in provisorischen Räumen des alten „Schul- und Gemeindehauses“.



GESCHICHTE

Die Gemeinde wollte das ursprüngliche Gebäude an der Kirchstraße nach Osten hin verlängern. Zunächst erwarb sie für 5000 Mark von der Pfarrgemeinde das Baugrundstück, den „Pfarrgarten“, und beschloß am 13. 10. 1891 den Neubau von 2 Schulklassen, einem Sitzungssaal für den Gemeinderat und einem Raum für die Feuerwehrspritze. Kostenvoranschlag: 22 500 Mark.

Am 02. 08. 1892 stand der Rohbau, und am 06. 04. 1893 war der Schulhausbau beendet. Der dritte Bauabschnitt der Horchheimer Schule war somit abgeschlossen und konnte nach den Osterferien 1893 seiner Bestimmung übergeben werden. Die Schülerzahl — zu diesem Zeitpunkt 375, die in fünf, später in sechs Klassen unterrichtet wurden — pendelte sich bis zur Pensionierung von Herrn Wüst bei 400 ein, allerdings bei aufsteigender Tendenz.

Der Nußbaum

Diese rasante Schulentwicklung forderte von Herrn Wüst, der das alles als Schulleiter mitgetragen, organisiert und sicher in vieler Hinsicht in die Wege geleitet hatte, großen persönlichen Einsatz.

Die großen und kleinen Konflikte, die vielfach unnötig, aber mit scheinbar eigener Gesetzmäßigkeit Ärger verbreiten, Menschen in die Enge treiben und Feindschaften wecken, fehlten aber dennoch nicht. So berichteten die Akten über einen fast zwei Jahre — von September 1862 bis Januar 1864 — dauernden Rechtsstreit.

Worum ging es? Wie bereits erwähnt, gehörte zur Besoldung des Lehrers auch die Nutznießung sogenannter Dienstgrundstücke. Wüst hatte nun auf einem dieser Grundstücke einen abgängigen Nußbaum auswerfen lassen und einem gewissen Josef Kissel aus Güls, der in der Gemeinde Horchheim Nußbäume aufkaufte, für 23 1/2 Reichstaler verkauft. Bedingung: Das 1 Fuß dicke Astholz solle dem Käufer, alles andere Holz Herrn Wüst gehören. Als nun der Baum ausgehauen wurde, zeigte es sich, daß das Astholz zum größten Teil herzförmig war. Nur 2 Äste waren brauchbar — für den Käufer ein denkbar schlechtes Geschäft.

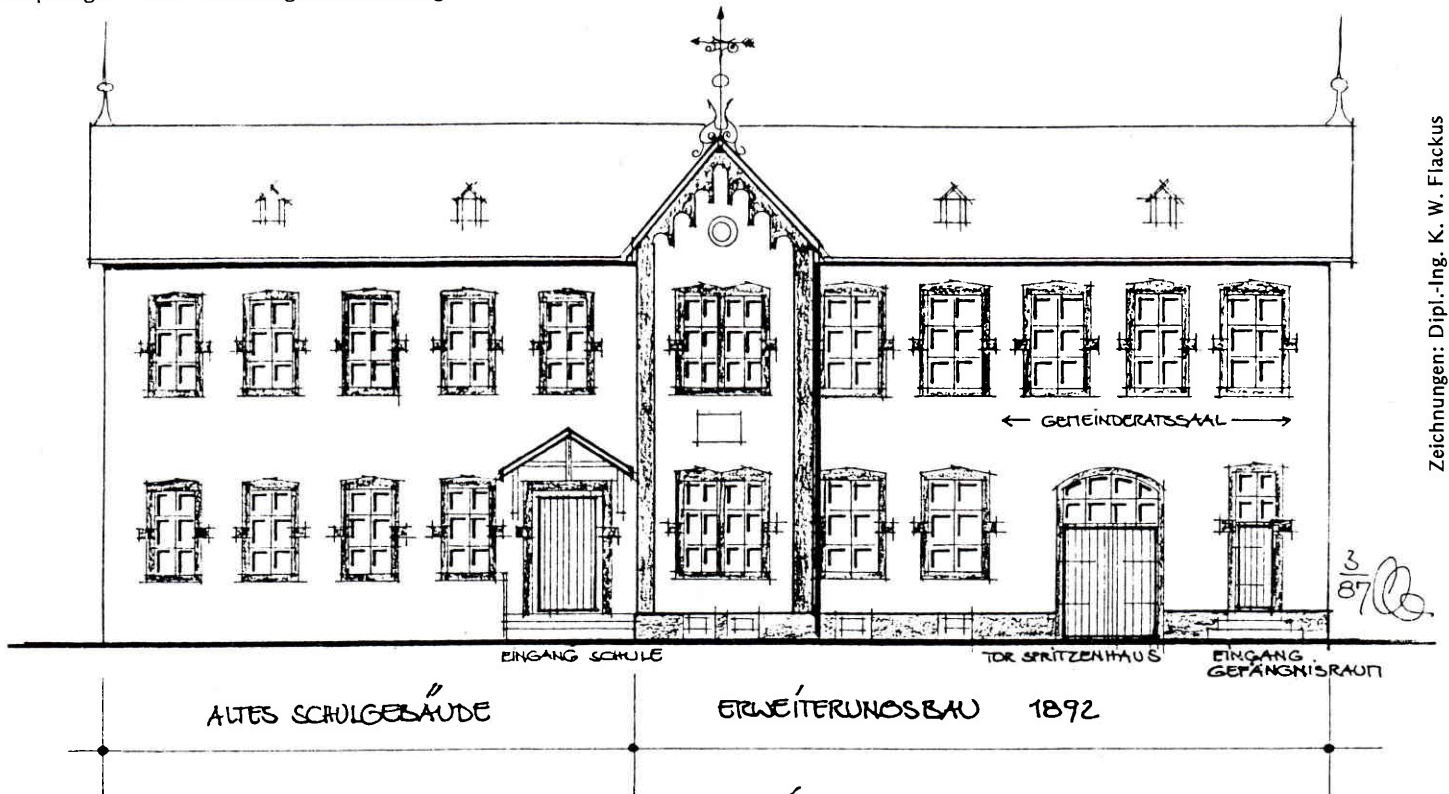
Das Auswerfen, Abfahren, Zerkleinern und Ausgraben des Wurzelwerkes kostete Herrn Wüst 27 Reichstaler, der Ernteausfall des absterbenden Baumes war mit 30-40 Reichstaler anzusetzen. Für den Erlös des Nußbaumes kaufte Herr Wüst 5 junge Obstbäume — also auch ein schlechtes Geschäft für den Verkäufer.

Das Königliche Kreisgericht

Diese Handlungsweise von Lehrer Wüst rief die Neider auf den Plan. Wie kommt ein armer Schullehrer dazu, einen Nußbaum, der auf gemeinde- bzw. kircheneigenem Grund und Boden steht, zu verkaufen?

Die Folgen ließen nicht lange auf sich warten. Der Gemeinderat beschloß am 20. 09. 1862, von Herrn Wüst eine Entschädigung von 20 Reichstalern zu verlangen, die dann auch vom Landrat verfügt wurde. Bereits am Tage danach er-

hielt Wüst durch den königlichen Steuerempfänger die Zahlungsaufforderung.



Zeichnungen: Dipl.-Ing. K. W. Flackus

VORDERANSICHT

Wüst reagierte mit einer Eingabe an die Regierung. Zeugen, unter ihnen der Dienstvorgänger, Herr Lehrer Dillmann, konnten aber sowohl den abgängigen Zustand des Nußbaums wie auch die rechtmäßige Handlungsweise von Herrn Wüst glaubhaft belegen. Pfarrer Knoell schrieb einen langen Brief an die Regierung, in dem er bestimmte Artikel des „französischen Gesetzes“ zitierte, um das Vorgehen seines Küsters, Organisten und Glöckners zu rechtfertigen.

Bürgermeister von Eyß widersprach diesen Darlegungen hartnäckig, während die Regierung sich „neutral“ verhielt. Da keine Einigung erreicht werden konnte, mußte schließlich das Gericht bemüht werden.

Am 20. Januar 1864 verkündete die königliche Kreisgerichtskommission zu Ehrenbreitstein „im Namen des Königs“ das Urteil:

„Die Behauptung der Klägerin, Gemeinde Horchheim, vertreten durch den Bürgermeister, Freiherrn von Eyß, der Beklagte, Herr Wüst, habe ohne „gegründete Veranlassung“ einen Nußbaum gefällt und das Holz verkauft, das einen Ertragswert von 30 Reichstalern und einen Holzwert von 20 Reichstalern habe, wird zurückgewiesen.“

Die vom Verklagten benannten Zeugen und Schätzer bekunden übereinstimmend den „durchaus morschen Zustand“ des Baumes. Der Holzwert des Baumes sei sehr gering gewesen. „Der Gärtner Mandt

und der frühere Lehrer Dillmann schlagen den Wert des Baumes zu 5 - 6 Reichstaler, der Zimmergeselle Johann Müller, der Gärtner Simon Mandt und der Tüncher Lothar Seil I schätzen den Holzwert zu 3 bis etwa 4 Reichstaler.“

So stelle das Gericht fest: „In Erwägung der L 18 Dig VII, 1 de usufructu... war der Verklagte zur Fällung und zur Aneignung des Holzes befugt.“ Die Klägerin – die Gemeinde – hatte somit den Prozeß verloren, ihr wurden alle entstandenen Prozeßkosten zur Last gelegt. –

Ein Orden als Dank

Herr Wüst hat 41 Jahre für die Gemeinde Horchheim gearbeitet. Neben seinem Dienst in der Schule hatte er als Küster und Organist das Leben seiner Mitbürger mitgelebt. Er war dabei, wenn sie getauft wurden, er gestaltete ihre Hochzeitsgottesdienste und begleitete schließlich viele von ihnen auf ihrem letzten Gang zum Friedhof. Seine Bescheidenheit und seine redliche Pflichterfüllung blieben seinen Mitmenschen nicht verborgen.

Als sein letzter Schultag, der 30. November 1898, gekommen war, mag es ihm die Sprache verschlagen haben: das ganze Dorf hatte festlichen Fahnschmuck angelegt. Nach einem feierlichen Gottesdienst, den Lokalschulinspektor Pfarrer Feis zelebrierte, fand im Klassenraum des scheidenden Schulleiters dessen Abschied-

feier statt. Von Herrn Holl, der bereits seit 1891 an der Horchheimer Schule unterrichtete und Nachfolger von Herrn Wüst wurde, erfahren wir einige Details dieser Feier: „Seine Schüler stattenen ihm ihren Dank in Gedichten und Liedern ab. Herr Geheimrat Dr. Breuer überreichte Herrn Wüst den von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Orden, den Adler der Inhaber des Königl. Hausordens der Hohenzollern. Herr Regierungsschulrat Dr. Kley sprach Worte der Anerkennung für treue Pflichterfüllung und überreichte ihm eine Urkunde. Im Namen der Lehrer und Lehrerinnen des Bezirkes hielt Herr Hauptlehrer Fobes (Ehrenbreitstein) die Abschiedsrede und überreichte ein Geschenk. Im Auftrag der Gemeinde übergab der Ortsvorsteher Herrn Wüst eine kunstvoll ausgeführte Adresse. Auch der Kirchenchor überreichte ein Geschenk. Von den Teilnehmern an der Abschiedsfeier sind noch besonders zu nennen: Sr. Exzellenz Herr Generalleutnant Henke und Major von Wussow. Sogar der Bürgermeister des Nachbarortes Niederlahnstein hatte sich eingefunden. „Jedes Lehrerherz muß es mit Freude erfüllen, daß solche Beweise von Hochachtung einem Mitglied des Lehrerstandes zuteil wurden.“

Hans-Rudolf Perschbach

Quellen:

Staatsarchiv Best. 441 Nr. 29 606, Nr. 26 685
Stadtarchiv Koblenz: 665/10 Nr. 151
Schulchronik der Grundschule Koblenz-Horchheim

Radio Müller GmbH

HiFi - Video - TV
Verkauf + Service

5400 KO-Horchheim · Emser Straße 299

• Telefon 70 1011 •